



1:1 (En til en)

Produktion: Zentropa Entertainments 18 ApS und Den der sover Ltd. Dänemark/ Großbritannien 2006; *Regie:* Annette K. Olesen; *Drehbuch:* Kim Fupz Aakeson; *Kamera:* Kim Høgh; *Schnitt:* Molly Malene Stensgaard; *Musik:* Kåre Bjerko; *Darsteller:* Mohammed-Ali Bakier (Shadi), Joy K. Petersen (Mie), Anette Støvelbæk (Søs), Helle Hertz (Großmutter Bonnie), Subhi Hassan (Tareq) u.a.; *Format:* 35 mm, 90 Min., Farbe, dtF; *Verleih:* ARSENAL Filmverleih GmbH, Hintere Grabenstr. 20, 72070 Tübingen, Tel.: +49 (0) 7071 92960, Fax: +49 (0) 7071 929611, E-Mail: info@arsenalfilm.de, www.arsenal.film.de; *Preise:* Kirchlicher INTERFILM-Preis, NDR-Preis und Publikumspreis, Nordische Filmtage Lübeck 2006; *Kino-start:* 10. Mai 2007

Die junge Dänin Mie und ihr palästinensischer Freund Shadi lieben sich. In der Wohnung, in der Mie mit ihrer Mutter und ihrem Bruder Per lebt, können sie sich ungestört treffen. Per lehnt Mies Freund ab. Und Shadis Eltern dürfen nichts von der Beziehung wissen. Eines Tages wird Per brutal zusammengeschlagen und fällt ins Koma. Der Verdacht richtet sich sofort auf die ausländischen Jugendlichen, und möglicherweise ist sogar Shadis älterer Bruder Tareq an dem Überfall beteiligt.

„1:1“ von Annette K. Olesen ist wie eine Versuchs-anordnung angelegt. Am Anfang und am Ende blickt die Kamera aus der Vogelperspektive auf die anonyme Kopenhagener Vorstadt, in der der Film spielt. In den 70er Jahren als zukunftsweisende Wohnform konzipiert, findet sich in der Siedlung nun eine Agglomeration von Menschen unterschiedlicher Kulturen und Lebensformen: Mies Mutter etwa, eine Sozialarbeiterin, die sich bewusst für ein Leben im multikulturellen Kontext entschieden hat. Oder Shadis Eltern, die bemüht sind, sich den Lebensbedingungen

zu assimilieren und ihren Kindern eine gesicherte Zukunft zu ermöglichen. Der Film versucht, das Alltägliche des Nebeneinanders zu dokumentieren, stellt aber auch die wechselseitigen Vorurteile deutlich heraus. Für die jungen Palästinenser ist Mie eine „dänische Nutte“, und für Per ist Shadi nur ein „Neger“.

„1:1“ verweist auf das komplexe Ursachengeflecht, das dem gegenseitigen Misstrauen von Jugendlichen zugrundeliegt, die ihre eigene Identität wie die ihrer Peergroups vornehmlich aus dem Gefühl ethnischer Zusammengehörigkeit beziehen. Anders als der verhärtete dänische ‚Karikaturenstreit‘ lässt der Film aber die Hoffnung zu, dass diese Gräben zu überbrücken sind, wie gefährdet solche Versuche auch sein mögen. Indem die Regisseurin den Zuschauer zwischen die Fronten versetzt, gelingt ihr ein Lehrstück über die eingewurzelten Stereotypen und Schuldzuweisungen, die das Zusammenleben von Einheimischen und Migranten belasten.





Bio-Filmografie:

Geboren 1965 in Kopenhagen, realisierte Annette K. Olesen nach ihrem Abschlussexamen 1991 an der Dänischen Filmschule Werbe- und Unterrichtsfilm, arbeitete als Recherchiererin für Dokumentarfilme und unterrichtete. 2002 gelang ihr mit ihrem ersten Spielfilm *KLEINE MISSGESCHICKE* der internationale Durchbruch. Es folgte *IN DEINEN HÄNDEN* (2004). *1:1* ist ihr dritter Spielfilm. „Wenn sich die Welt, wie wir sie kennen, verändert, macht das unsicher. Wenn wir uns unsicher fühlen, ergreift uns die Furcht, dass wir verlieren könnten, was uns gehört. Wenn wir das befürchten, wollen wir Kontrolle ausüben(...). Dies ist ein Film

über Furcht. Ich wollte diese Geschichte ganz direkt erzählen. 1:1.“ (Annette K. Olesen)

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 600 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann (www.filmdesmonats.de).

Januar 2007

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).



EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).



INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation. Mitgliederverband für Institutionen und Einzelpersonen, die sich im Dialog von Kino und Kirche engagieren, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelles Zentrum im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen, Kooperationen, darunter exemplarisch die Veranstaltungs- und Buchreihe „Arnoldshainer Filmgespräche“ (www.gep.de/596.php).